



Foto: Siegfried Malk

## *Zur Geschichte der Woklapnica in Burg*

MARTIN SCHMIDT

Alljährlich ist zum Jahresbeginn in den Medien von der Woklapnica zu hören und zu lesen, die in einigen Gemeinden des wendisch/sorbischen Siedlungsgebietes um Burg herum stattfindet. Wie schon der aus dem Wendischen stammende Name, der etwas mit „Abklopfen“ zu tun hat, erkennen lässt, ist dies eine Tradition, die ihren Ursprung in der Form und den Bedingungen des örtlichen Gemeinschaftslebens hat. Auf der Suche nach einer Jahreszahl, seit wann es die Woklapnica in Burg gibt, bin ich nicht fündig geworden und so will ich aus der

Kenntnis früherer Formen gemeindlicher Demokratie ein Erklärungsmuster wagen.

In Folge der Siedlungspolitik der Preußenkönige im 18. Jahrhundert, die insbesondere auf die Bevölkerungsmehrung ausgerichtet war, kam es im Raum des Oberspreewaldes um Burg zu mehreren Neugründungen von Gemeinden (z. B. Burg-Kauper, Burg-Kolonie, Saccasne, Schönhöhe). Während in den bereits länger bestehenden Orten der direkte oder mittelbare Bezug zu Familien des Adels herstellbar ist, die maßgeblich das örtliche Leben bestimmt und gere-



Januar 2001 - Woklapnica im Gasthaus „Deutsches Haus“ in Burg

gelt haben, gab es in den neu gegründeten Gemeinden diese Dominante nicht. Während verwaltungsrechtliche Belange, wie Steuereinzug, Bodenkataster u. a. von beauftragten Ämtern wahrgenommen wurden, erfolgte für die Organisation der innergemeindlichen Aufgaben die Einsetzung von Gemeindevorstehern durch die zuständigen Ämter. Dabei wurde jeweils eine Person aus dem Kreis der Gemeindebürger eingesetzt. Aus der Geschichte von Burg-Kolonie ist mir überliefert, dass es bis zum Ende der 40er Jahre des 20. Jahrhunderts innergemeindliche Satzungen gab, die jedem Hofbesitzer entsprechend seiner Betriebsgröße eine jährliche Verpflichtung von Hand- und Spanndiensten auferlegt haben, den so genannten Hofdiensten. Mittels dieser Hofdienste wurden dann die notwendigen Bau- und Instandhaltungsmaßnah-

men an Wegen, Brücken, Gräben und Fließen gemeinsam bewältigt. Besondere Bedeutung erlangten diese Dienste bei der Bekämpfung oder Abwendung von Hochwasser-, Feuer- und anderen Naturkatastrophen und deren Folgen.

Um dieses Prinzip zu verstehen, ist es wichtig zu wissen, dass die Sozialstruktur der Gemeinde fast ausschließlich durch Kleinbauern geprägt wurde, die für ihre vielköpfigen Familien sorgen mussten, bevor überhaupt an die Herstellung verkaufsfähiger Produkte und damit an Geldeinnahmen zu denken war. Somit bestand der Gemeinde-Etat vorrangig in einer fiktiven Größe an „Naturalleistungen“, dem schon genannten Hofedienst der jeweiligen Hof- und Grundbesitzer. Damit der Gemeindevorsteher eigene Autorität entwickeln konnte, bedurfte es einer Institution, vor der sowohl die



Altes Wohnhaus im Spreewald um 1920

Pflichterfüllung der Eigentümer wie die Organisationsvorgaben des Gemeindevorstandes öffentlich abgerechnet wurden. Das Vorliegen solcher oder ähnlicher Erfordernisse hat als Institution die Woklapnica hervorgebracht. Deren Durchführung erfolgte früher immer am 6. Januar, da der Dreikönigstag als Feiertag begangen wurde und, was sicher auch nicht unwesentlich war, in einer für die Landwirte arbeitsärmeren Jahreszeit lag. Da es nur den wendischen Namen für diese Veranstaltung gibt, ist ihr Entstehen in eine Zeit einzuordnen, in der das Wendisch/Sorbische die dominierende Umgangssprache war. Erstaunlich ist, dass es zu keiner Zeit eine Entsprechung in deutscher Sprache für die Woklapnica gegeben hat oder gibt. Auf die Bürger-Verhältnisse zugeschnitten würde das bedeuten, dass nach der Neugründung der Gemeinde Burg-Kauper im Jahre 1725 bald darauf die erste Woklapnica durchgeführt wurde. Die später gegründete Gemeinde Burg-Kolonie übernahm diese Tradition und führte sie eigenständig weiter.

Aus dem bisher Gesagten ist erkennbar, dass die Woklapnica in ihrer ursprünglichen Form eine Zusammenkunft der Hofeigentümer mit ihrem Gemeindevorstand war, die wesentliche Bedeutung bei der Beratung existenzieller Fragen der Beteiligten hatte. Somit spielte die Frage, auf welchem Hof sich im Lau-

fe eines Jahres ein Eigentümerwechsel vollzogen hat, eine wichtige Rolle für das Mitbestimmungsrecht in der Beratung. So ein Eigentümerwechsel erfolgte überwiegend von einer Generation zur Nachfolgenden, seltener durch Erwerb einer ganzen Hofstelle und stellte für die Beteiligten ein besonderes Ereignis dar. Um dieses öffentlich zu dokumentieren, besiegelte der „neue Wirt“ dieses Ereignis durch seinen „Einkauf“ in die Reihe der Stimmberechtigten.

Natürlich unterliegt auch eine so entstandene Tradition wie die Woklapnica bezüglich ihrer inhaltlichen Gestaltung und ihres Ablaufes Veränderungen. Wenn zur Woklapnica heutiger Tage der gemütliche Teil zum festen Bestandteil der Veranstaltung gehört, so ist das bestimmt nicht als vorrangige Zielstellung der Gründer anzusehen, stellt aber eine durchaus sinnvolle Ergänzung zur Festigung des Gemeinschaftslebens dar. Bei zunehmend mehr „Staatlichkeit“ im Gemeindeleben, bei sich verändernden Gemeindestrukturen und gravierenden gesellschaftlichen Umbrüchen war und ist die Woklapnica niemals im Pflichtenheft eines Bürgermeisters offiziell aufgetaucht. Das spricht um so mehr für alle die Gemeindevertreter, die eine solche urdemokratische Tradition als moralische Verpflichtung aufgegriffen, übernommen und weitergeführt haben.

#### Abbildungen

Foto: Siegfried Malk, Schmogrow

Ansichtskarte: Archiv Edgar Neumann, Cottbus